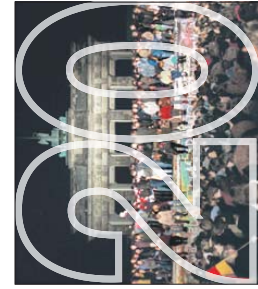


Interpreten aus der Harzregion wiederholen denkwürdigen „Kulturdialog“ – auch Musiker forderten von DDR-Führung Reformen ein

Es gehörte damals Mut dazu, auf der Liedersession zu spielen

Wernigerode (pvr). „Ehrlichkeit, die uns Kraft gibt“ füllte die Volksstimme vor 20 Jahren und bezog sich dabei auf die „Liedersession“, an der etliche Künstler der Region teilnahmen. Harald Kruft und Rainer Hochmuth, selbst Musiker und Liedermacher, organisierten am 28. Oktober 1989 die Veranstaltung im damaligen Kreiskulturhaus – ohne die „Hilfe“ von staatlichen Stellen. Auch wenn es heute unglaublich klingt: Damals gehörte Mut dazu, zumal auch die Wernigeröder Rockband „Flexibel“, die wegen ihrer aufmüpfigen Songtexte Auftrittsverbot hatte, von Kruft



und Hochmuth eingeladen wurde und den „lauten“ Teil der damaligen Liedersession bestritt. Nun, 20 Jahre später, gelang es Rainer Hochmuth, etliche der damaligen Interpreten zur „Liedersession 89“ auf

die Bühne des KiK zu holen. Keine nostalgische Veranstaltung sollte es werden – sondern eher eine Reminiszenz an die „Wendezeit“ durch die Musiker, die (nicht erst) im Herbst 1989 offen und ehrlich Reformen und Freiheiten einforderten, ohne zu wissen, ob die ersten Schritte dieses Dialogs nicht doch in einem Putsch der Armee und damit im Gefängnis enden würden. Wie fragil die gesellschaftliche Situation damals war, verdeutlicht die Tatsache, dass sogar das Vorlesen einer Resolution von der Kulturbürokratie noch erfolgreich verboten wurde ...

Den Reigen am Samstag nun eröffnete Rainer Hochmuth, mit einem „Vorwendelied“ („Neu eingezogen“) und dem graziösen „Liebeslied“, das erst nach der „Wende“ entstand und bei dem er am Piano von Sebastian Schmook begleitet wurde. Launig führten als Moderatoren Kerstin Zogbaum und Harald Kruft durch den Abend und kündigten mit Wolf-Dieter Skibba ein Urgestein der Harzer Liedermacherszene an, der gleichwohl seit 1992 nicht mehr auf der Bühne stand. Skibba glänzte mit dem ganz neuen Song „Freiheit und Mitgefühl“, mit dem 30 Jahre alten „Das alte Lied“ und seiner Version des Byrds Klassikers „Turn, turn, turn“, so sehr, dass er um eine Zusage nicht herum kam. „Ehrlichkeit, die uns Kraft gibt“ – modifizierte Wolf-Dieter Skibba übrigens hinter seinem Song aus DDR-Zeiten um den Konjunktiv.

Anschließend betraten „Bergfolk“ die Bühne, die – wie zu erwarten war – im vollbesetzten KiK-Saal ein „Heimspiel“ hatten. Mit dem irischen Folksong „Maat“, dem legendären „Aus gutem Grund“, den „Webern“ und der Bearbeitung von „Citys“, „Am Fenster 2“ bewiesen Harald Kruft, Stefan Blauwitz und Heiko Schilling ihre musikalische Vielseitigkeit. Man darf sich schon jetzt auf das Jubiläumskonzert



Schlussbild am Samstag im Wernigeröder KiK: Die Interpreten stimmen auf der Bühne das „Wendelied“ an.

von „Bergfolk“ zum 25-jährigen Bestehen im nächsten Jahr freuen! „Flexibel“ war als Rockband im Jahr 1989 der lauteste Part der Liedersession. Ralf Mattern, im Jahr 1989 Kopf der Deutscherockband, die schon damals mit ausschließlich eigenen Songs so sehr auf sich aufmerksam machte, dass es im Frühsommer 1989 zum Auftrittsverbot kam, verstärkte sich dieses Mal mit Kai-Uwe Scheffler.

Keine Ostalgie – eine Wende-Reminiszenz

Beide Musiker bildeten ab Mitte der 90er Jahre das Gerüst von „Aufbruch“, der bundesweit bekanntesten Nachfolgeband von „Flexibel“. Vier Songs, mit zwei Gitarren musikalisch klassisch umwandelt und mit viel Beifall bedacht, präsentierte Mattern aus dem 1989er Programm, beginnend

mit dem auf der letzten „Aufbruch“-CD befindlichen und völlig „un-ostalgischem“ „Es wird nie mehr wie früher sein“ aus dem Jahr 1985, dem dann das kompromisslose und doch dialogbereite „Wir wollen heute leben“ (von 1986), das hymnische 1985 entstandene „Lied von der Freiheit“, die mit „jedem Diktator im heiligen Krieg steht“ folgte und mit „Kennst du das Land?“ – einem Aufschrei aus dem Jahr 1987 zu den Umweltkatastrophen in der DDR – endete. Zwischen den Liedern las Mattern aus der Resolution vor, auf deren Vortrag er 1989 verzichtet hatte – um, wie er sagte, „damals den Affront gegen die SED, gegen die verbotene Band „Flexibel“ allein schon mit dem Auftritt ausgelöst hatte, nicht zum Eklat gegen die damaligen Organisatoren Rainer Hochmuth und Harald Kruft werden zu lassen“.

Tottraueriger Soundtrack der Fluchtwellen

Mit der Martin-Rühmann-Band sendete auch die Landeshauptstadt einen musikalischen Gruß in den Harz. Rühmann ist hier ein guter Bekannter als ehemaliger Teilnehmer der Chansontage und späteren Liedersessions. Gefühlvoll und ausdrucksstark kamen die Lieder des Magdeburgers und seiner exzellenten Band im Publikum sehr gut an.

Dirk Michaelis bekommt als kurzzeitiger Frontmann der legendären DDR-Band „Karussell“ setzte dann den gefeierten Schlusspunkt. Michaelis war als Special Guest eingeladen. Mit seinem Lied „Als ich fortging“ sang er in der DDR den resignierenden und tottrauerigen Soundtrack zu den Fluchtwellen aus dem Land 1989. Natürlich durfte dieser Song, der vom Publikum auch mitgesungen wurde, nicht fehlen. Mal bluesig rockig, mal sensibel fragil zog er die Zuhörer mit seinen Songs in seinen Bann. Mit dem „Karussell“-Klassiker „Wie ein Fischlein unterm Eis“, den Michaelis als Zugabe a capella sang, leitete er zum großen Finale über.

Fotos (4): Wolfgang Schilling



Rainer Hochmuth



Dirk Michaelis



Ralf Mattern (1.) und Kai-Uwe Scheffler